

Schneider = Zeitung

obligatorisches Organ des Verbandes Christlicher Schneider und Schneiderinnen und verwandter Berufskollegen Deutschlands. Sitz München.

erscheint alle 14 Tage. — Abonnementspreis vierteljährlich 50 Pfg. — Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen.

Für Schriftleitung, Verlag und Expedition verantwortlich Adam Schwarzmann, München, Paludstr. 9. Druck von Johann Dreimeier (J. Scheurer), München, Hildbrstr. 8. Tel. 10398.

Insertionspreis: die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., bei mehrmaliger Wiederholung entsprechender Rabatt.

Kollegen! Agitiert allerorts für unseren Verband!

Konfessionelle Spannungen in der christlichen Gewerkschaftsbewegung.

Im „Christl. Textilarbeiter“ schreibt Herr Walter Langer, evangelischer Arbeitersekretär, über obiges Thema:

Wenn Gewerkschaften Kampforganisationen sind, so sind es die christlichen Berufsverbände im doppelten Sinne. Gerade weil sie auf der Grundlage des christlichen und nationalen Gedankens Arbeiterinteressen vertreten wollen, erheben sie sich für sie ein Kampf nach zwei Fronten: gegen die Übergriffe eines gewissen Unternehmertums einerseits und gegen den Terrorismus der Sozialdemokratie andererseits. Das die christlichen Gewerkschaften sich nicht zu Schlingstrappen Arbeitervereine entwickeln haben, hat gewiss nicht zu verwechseln entzweifelt. Doch hat auch die Meinung gelebt, daß viele Arbeitgeber über jeden Art von Vertretung der Arbeiterinteressen ob christlich oder sozialdemokratisch, möglichst feindselig gegenüber stehen.

Den Vätern von der „roten“ Freiheit würde allerdings sehr in den Kram gepast haben, daß sich die christlichen Gewerkschaften zu Vertretern „lieber Kinder“ entwickeln hätten. Die Herrschaft über die deutschen Arbeiter zu gewinnen, würde ihnen dann leicht sein. Der Vorwärtismus der sozialdemokratisch organisierten Arbeiter gegen die „Christlichen“ äußert sich nicht in der stillen, oft rüpelhaften Chikanerie, sondern auch dann, wenn christliche Arbeiter den Versuch machen, die Zahlstelle einer christlichen Gewerkschaft ins Leben zu rufen. Oft werden sich dann die „Genossen“ vor Wut erhitzen, als drohe der ganzen „modernen“ Arbeiterbewegung das Bedenken anzugehen. Freilich, im Richtkampf christlicher und gewerkschaftlicher Organisationsarbeit gekannt hat, weiß man gut, daß als Nebenwirkung solchen Kampfes der sozialdemokratische Vorwärtismus am eifrigsten verwundet wird.

Doch damit sind die Hindernisse der christlichen Gewerkschaftsbewegung keineswegs erschöpft. Hat man doch sogar versucht, dieselbe konfessionell zu spalten. Solche Versuche katholischer Kreise sollen hier nicht erörtert werden; gibt es doch auch innerhalb der evangelischen Kirche Leute, die der konfessionelle Habermachen verunruhigt hat, daß sie die Aufgaben dieser Zeit nicht zu begreifen vermögen, die ihnen schwer fallen, wenn evangelische und katholische Arbeiter sich brüderlich die Hand zur Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen reichen. Ist das Schwere an diesen positiven Widerständen, daß man sie nicht offen bekämpfen kann. Denn auch für diese Kreise ist es, daß sie sich nicht im stillen Gegenstand zu bedeutenden Taten der evangelischen Verbände bekennen, sondern sich zu einem Professor Dr. v. Nathlas, Dr. St. Seiberg, Dr. Sticker, Professor Dr. Wagner u. a. m. Gegenüber solchen

konfessionellen Spannungen war es erquickend, als der letzte Kongress der christlichen Gewerkschaften in Gießen wiederum vor aller Welt bezeugte: „Macht was ihr wollt, katholische und evangelische Arbeiter stehen fest zusammen, in der gewerkschaftlichen Arbeit haben sie sich kennen und verstehen gelernt; sie sind darum entschlossen, in der Bruderverliebe gegenseitig zu wetteifern, und wer uns auseinander zu reißen versucht, erniedrigt sich zum Helfershelfer der Sozialdemokratie!“

In Deutschland gibt es nicht fünf Zehntungen, die mit Nachdruck die christliche Gewerkschaftsbewegung fördern, so wurde auf dem Offener Kongress geklagt. Wie solche Tatsache der christlichen Gewerkschaftsbewegung hinderlich sein muß, ist leicht zu begreifen. Sind wir doch deshalb überzeugt, daß es genug Landstriche mit organisationsfähigen Arbeitern in Deutschland gibt, denen christliche Gewerkschaften noch „böhmische Dörfer“ sind.

Die größte Schwierigkeit dieser Bewegung liegt gewiß in der Teilnahmslosigkeit derjenigen Gebildeten unseres Volkes, von denen man annehmen muß, daß ihnen Christentum, Vaterland und Monarchie nicht leerer Schall sind. Für die Zukunft unseres Volkes wird es von entscheidender Bedeutung sein, von welchem Geiste die Mehrzahl der Arbeiterorganisationen getragen ist, ob man sich an der Marschmelodie der Arbeitermarxisterei begeistert, oder ob man „Deutschland, Deutschland über alles“ singt. Soll aber die soziale Kluft in unserem Volke nach Möglichkeit überbrückt werden, damit es sich nicht in Klassenkämpfen verzehre — (Kriminallisten und manche aus purer Scharfmacherei herbeigeführte Massenansammlung reden hierzu eine unheimliche Sprache — so darf das Verhalten der Gebildeten der christlichen Arbeiterbewegung gegenüber nicht Teilnahmslosigkeit sein. So wahr es ist, daß Arbeiter selbständig ihre Interessen vertreten müssen, so ist es wiederum wahr, daß die christlichen Gewerkschaftler die Hand jedes Gebildeten als Förderer und Referenten ergreifen, sobald sie ehlich gereicht ist. Hier erwinnt sich für die christlich-national denkenden Gebildeten eine Tätigkeit, die in Wahrheit des Schwermes der Edlen wert ist; jedenfalls für unser Vaterland fruchtbringender, als an hohen patriotischen Festtagen Hurra zu rufen und Champagnerpropfen knallen zu lassen.

Erster außerordentlicher Verbandstag des Verbandes der Christlich-nationalen Beschäftigten der Schweiz.

Am 1. Juli 1904 trat man in der Schweiz zum ersten Male an die Aufgabe heran, die Schneider und Schuhmacher zu einer christlichen Berufsorganisation zu vereinigen. Da nun beide Organisationen in der unvorigen Nacht zu Neuen waren, um sie lebensfähig zu machen, kam man auf den Gedanken, beide Berufsgruppen in

eine Organisation zu verschmelzen unter dem Namen „Verband der christlich-nationalen Beschäftigten der Schweiz“. Die Zeitung wurde Kollege Dafenwiler-St. Gallen beauftragt. Schon im November 1903 konnten die Kollegen in Nordschaff organisiert werden, ihnen folgten im Mai 1904 Luzern und zwei Monate später Zürich.

Nenn der Boden auch rauh und hart war zum bebauen, schritten die Sektionen doch eifrig vorwärts, so daß am Ende des Geschäftsjahres 90 Kollegen der Organisation angehörten. Davon 60 Mitglieder der Sektion St. Gallen. Bei der Gründung der Sektion betrug der Monatsbeitrag 30 St., wurde aber zu Anfang 1904 auf 20 St. pro Monat erhöht. Da nun das Organisationswesen ein noch immer loderes war, schritt man zur Einführung eines Delegiertentages nach Zürich um eine Neuorganisation und frühe Lebenskraft in die Organisation zu pflanzen. Es kamen folgende Anträge zur Behandlung:

1. Zusammenziehung sämtlicher Sektionen zu einem einheitlichen Verbande.
2. Einführung von Wochenbeiträge pro Mitglied 20 St.
3. Einführung von Wochenbeitragsmarken.
4. Leistung der Sektionen an die Zentralkasse von 15 St. pro Woche und pro Mitglied.
5. Einführung eines Streikbeitrags von 50 St., pro Mitglied und pro Woche bei Streikfällen.
6. Obligatorische Einführung der Nachorgane.
7. Wahl des Zentralpräsidenten.
8. Bestimmung der für den nächsten Verbandstag.

Delegierte waren vertreten von den Sektionen Nordschaff, St. Gallen und Zürich. Lauss-Platz übertrug das Stimmrecht der Sektion St. Gallen.

So lautet man an die Aufgabe herantreten und dieselbe zu erfüllen war der Wunsch mit welchem alle Delegierte beauftragt wurden.

Am 8. Oktober, abends 8 Uhr, eröffnete der Verbandsvorsitzende, der bis dahin die Leitung der Sektionen übernommen hatte, die Versammlung. Mit kurzen Worten sprach er über die Entstehung der Beschäftigtenvereine und dessen Arbeitsfeld. Im ein festes Band um die lange Organisation zu binden, um sie lebensfähig und zielbewußt in den Kampf zu stellen, sei der Zusammenschluß der Sektion zu einem Verbande unsere wichtigste Aufgabe. Er zeigte der Versammlung die Notwendigkeit einer Zentralisation, wie durch sie unsere wirtschaftliche Aufgabe gelöst werden könne, wie dem Arbeiterhande in unserem heutigen Wirtschafts- und Gesellschaftsleben die Anerkennung und das Wirtschaftsrecht bei Festlegung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse verschafft werden könne. Dies könne nur erreicht werden, wenn der Arbeiterhand eine gefestigte Macht bilde, die Zentrale müsse die Beobachtungsstation für die wichtigsten Vorgänge im gewerblichen Leben sein. Neben den ersten Antrag waren sich alle Delegierten einig. Delegierter Adhrig - Zürich wies auf die Kämpfe hin seitens der Unternehmer sowohl wie aus dem Lager der „freien“ Gewerkschaften, da sei der Zusammenschluß zu einem zielbewußten Verbande von höchster Bedeutung, da lokale Organisationen dieser Machtstellung gegenüber nichts vermögen. So wurde der erste Antrag einstimmig

angenommen. Zum zweiten Punkt stellte die Sektion Frick den Antrag, den Wochenbeitrag auf 25 St. pro Mitglied zu erhöhen. Der Vorsitzende Hasenmaier wies jedoch darauf hin, dass man nicht mit allzu hohen Anforderungen an die Sektionen herantreten dürfe, denn die Hauptaufgabe sei noch zu lösen. Man müsse die Kollegen von der Wichtigkeit ihrer bis jetzt beigetragenen Opfer überzeugen und sie darin zu befestigen suchen. Erst dann könne man größere Aufgaben an die Sektionen stellen. Der Antrag Frick wurde abgelehnt und der Antrag auf Einführung von 20 St. Wochenbeiträge angenommen.

Der dritte Punkt, Einführung von Wochenbeitragsmarken, wurde einstimmig angenommen. Auch wurde die Anregung gemacht, Streifenmarken einzuführen, was jedoch dem nächsten Verbandstag überwiesen wurde.

Zum vierten Punkt: Leistung an die Zentralkasse pro Mitglied und Woche 10 St. stellten die Delegierten Frick, Frick und Wagner St. Gallen den Antrag, es solle der Beitrag an die Zentralkasse auf 80 Proz. festgelegt werden, um dadurch dem Verbands einen festen Boden zu geben. Der Verbandsvorsitzende betont, man dürfe die Volkskassen nicht allzu sehr schwächen, da man die Arbeitslosenunterstützung in Betracht ziehen müsse, welche den Volkskassen zur Last falle und nur dann, wenn die Mittel der Volkskasse hierfür nicht mehr ausreichen, durch Zuschüsse aus der Zentralkasse gedeckt werden. Auch die Subventionen der Darlehenskassen seien Eigentum der Volkskassen, dürfen aber ebenfalls nur für die Arbeitslosenunterstützung verwendet werden. Um das Simulantum aus dem Wege zu räumen, das bei der Arbeitslosenunterstützung häufig jutage trete, sei dadurch Abhilfe geschaffen, dass man die Sektionen finanziell hart lasse, welche dann mehr auf sich selbst angewiesen sind. Da die Arbeitslosenunterstützung für verbleibende Kollegen höher steigt würde, würden auch in der Unterstützungsfrage größere Aufgaben an die Sektionen herantreten.

Der Schlichter, Arbeiterschriftführer der christlichen Arbeitervereine der Ost- und Zentralkreise, schloß sich den Worten des Vorredners an. Auch die Delegierten gaben sich damit zufrieden. Der Antrag, die Leistung der Sektionen an die Zentralkasse auf 75 Proz. pro Mitglied festzusetzen, wurde einstimmig angenommen.

Fünfter Punkt: Einführung eines Streifbeitrages von 60 St. pro Mitglied und Woche bei Streifkäfen wurde als notwendigste von allen Delegierten anerkannt. Er solle möglichst werden von den Mitgliedern beider Berufe, und wurden die näheren Bestimmungen über die Regelung derselben dem Verbandskomitee überlassen.

Zum sechsten Punkt: Einführung des Fachblattes als Organikum wurde beschlossen, daß die eine Hälfte der Kosten selber Fachzeitschriften von der Zentralkasse bestritten wird und die andere Hälfte von den Mitgliedern.

Siebenter Punkt: Wahl des Verbandsvorsitzenden. Vorgekollagen wurde Kollege Fritz Davos-Blag und Kollege Hasenmaier St. Gallen, die Delegierten von Porlach und Frick traten für Kollegen Hasenmaier ein, sie führten an, daß derselbe bisher mit Erfolg gearbeitet habe, dies sei ein Beweis, daß er auch für die Zukunft das Vertrauen der Sektionen besitze. Hasenmaier wurde somit zum Verbandsvorsitzenden des Verbandes der christlich-sozialen Bekleidungsbranche mit dem Siege in St. Gallen gewählt.

Für den nächsten Verbandstag wurde Winterthur bestimmt. Nach Erhebung der Tagesordnung schloß der gewählte Verbandsvorsitzende den Delegiertentag mit dem Hinweis auf die Wichtigkeit der Beschlüsse und ermahnte die Delegierten, daß sie mit einem Schaffensgeist hinauszugehen mögen in ihre Sektionen und daß ein jedes Mitglied zu einem Agitator werden solle, nur dann sei es möglich, vorwärts zu kommen mit unseren wirtschaftlichen Bestrebungen auf dem Kampfplatze der christlich-sozialen Bewegung.

Alle die am Verbandstage gefaßten Beschlüsse treten am 1. Januar 1905 in Kraft. Zum Schluß stellte der Verbandsvorsitzende das Ersuchen an die Delegierten, dafür zu sorgen, daß:

1. alle christlich organisierten Berufsstände sich den Beschlüssen und Anordnungen, welche am ersten außerordentlichen Verbandstag gefaßt wurden, sich unterziehen und solidarisch für dieselben einsetzen.
2. Sie wollen die ständige und geistige, sowie die wirtschaftliche Erziehung der Berufsstände für die Beförderung der Arbeitszeit und für die Erreichung bestimmter Lohnsätze sowie Einführung von Arbeiterschutz- und Versicherungsmaßnahmen Sorge tragen.
3. Sie wollen unentwegt arbeiten mit allen und zu

Schritt fortschreiten und Maßnahmen für die Erreichung dieser Ziele, für die Weiterentwicklung unserer Organisation auf friedlichem und geistlichem Wege.

Bildungsstudie.

Leider müssen wir uns immer noch mit der traurigen Tatsache abfinden, in Handwerkerkreisen eine Rückständigkeit vorzufinden, die in unsere fortgeschrittenere Zeit nicht mehr hineinpaßt. Das auch nicht dazu angetan ist dem Handwerk die Wege zum Fortschritt zu ebnen. Würden wir solche rückständige Handwerksmeister nur außerhalb der Organisation finden, so könnte man über sie zur Tagesordnung übergehen, so aber sind es gerade organisierte Handwerksmeister, die sich besonders in sozialer Rückständigkeit gefaßt. Das ist aber damit die Kluft zwischen Meister und Gesellen leider noch erweitert und zu dem Niedergange des Handwerks ihr gut Teil mit beitragen, daran denken die Herren in ihrer Verblendung nicht, sondern glauben, wenn sie allen sozialen Anforderungen ein entschiedenes „Nein“ entgegenzusetzen, jede Konkurrenz von dem Handwerk fernhalten zu können. Wenn es aber erst führende Geister sind, die sich durch ihre Rückständigkeit auszeichnen und dazu in einer Frage die auch aus Arbeiter angeht, so ist es unermesslich derartige Fälle der breitensten Öffentlichkeit zu übergeben. Das Interesse, welches wir an der Lehrlingsausbildung haben mag bei der Kollegenschaft gewacht werden, es kann uns nicht gleichgültig sein, auf welche geistige Stufe die angehenden Gesellen stehen; je höher die geistig ständige Bildung derselben, je besser wird es mit dem Gesellenstande und in letzter Linie mit dem heranwachsenden Handwerkerstand bestellt sein.

Wir haben uns erst in der vorigen Nr. der Schweizerzeitung eingehender mit der Frage der Lehrlingsausbildung befaßt, weswegen aus ein anderes Eingehen darüber klar werden muß, daß es ihrer Pflicht ist, auch noch die Frage der Lehrlingsausbildung in ihren Schaffenkreise einzubringen, ist ein wertvolles Zeichen für den fortschreitenden Niedergang des sozialpolitischen Bewusstseins in gewissen Kreisen. Folgender Fall möge die Wahrheit dieser Behauptung näher illustrieren.

Am 31. Oktober wählte sich die Schneider-Junglings-Kreize in der Person des Herrn Josef Seidel einen neuen Obermeister. In der außerordentlichen General- Versammlung, in der der Wahlakt stattfand, erkrankte der Delegierte vom Bericht über den 16. Schneidertag in Bremen, wobei auch der bessere Lehrlingsausbildung das Wort geradet wurde. In der sich anschließenden Debatte hielt der neue Herr Obermeister eine Art Programmrede, in welcher er der Meisterei eine Art solches ansah: Er erwünschte in den Verhandlungen des Schneidertages die Hilfe der für den einzelnen Meister, heute werde er immer für den Gehilfen gefordert, früher genutzte z. B. der Sonntags- Fortbildungskursusunterricht, jetzt sei der Meister genötigt an zwei Abenden in der Woche seinen Lehrlingen um 6 1/2 Fr. anzuwenden zu geben. Eigentlich wäre jeder Kommentar überflüssig, die Rückständigkeit scheint auch in den Kreisen des organisierten Handwerks systematisch zu werden. Wir erinnern nur an den Magdeburger Handwerkerkongress, an den Jungmänner in Kreuznach und an den 3. deutschen Handwerkskongress und nun wieder dieser Auspruch des neuen Obermeisters. Das schmeckt ja eine herrliche Perspektive für die Zukunft, denn bei derartigen Bestimmungen der Meisterei werden alle sozialpolitischen Maßnahmen des Staates zu Gunsten des Arbeiters und des Handwerks an den harten Köpfen dieser Herren gescheitern. Sehr richtig bemerkt zu diesem Vorfall die Neue Zeitung: — Der Herr hat sehr recht! Was beudet so ein Junge in die Fortbildungsschule zu gehen? Am Ende lernt er da gar mehr, als der geschäftige Lehrling selber weiß. — Am zwei Tagen in der Woche abends 7 1/2 Uhr fortbildungsschule — — — hat es wirklich nichts über! Und ein Mann mit solch rückwärtigen Ansichten wird zum Obermeister gewählt! —

Gesellen und Gewerkschaften.

Auf die hinter uns liegenden Tagungen der Handwerkervereinigungen, besonders in Kreuznach berief man auch die Organisationsform der Gesellen. Daß die gewerkschaftliche Organisation nicht für den Gesellen sei, haben wir schon bei Herrn von Haler Seite gehört, dieselben untergraben das Handwerkerbewußtsein der Gesellen und so nach und nach wird gegen die Gewerkschaft im Feld geführt und eine Organisation der Gesellen im Hinblick an die Jungmänner befrachtet. Klauen wir aber heute von einem westlichen Gewerkschaften mehr reden? Wohl nicht die Gewerkschaften sind ohne Unterschied zwischen Gesellen und Handwerkerkreisen in Wirklichkeit nur aber keine Gewerkschaft, — — — mit dem Hinweis, daß letztere in Bezug auf Lohn und Arbeitsverhältnisse beim im Handwerk schicksallos Gesellen weit voraus sind.

Wollen wir unter Handwerkerkreisen einen Gegensatz zwischen dem Gesellen einschleusen wie haben die Berichte der Gewerkschaften und der Gewerkschaften. Dasselbe wollen wir wissen, wenn sie es nicht mit eigener Erfahrung wissen können, daß nicht die gewerkschaftliche Organisation es ist, die zum

Handwerkerbewußtsein bei den Gesellen untergraben, daß es die Verhältnisse sind, unter denen sie zu leben.

Die vorjährige Berichte der Jungmänner der verkehrsamerikanischen Kreise und vieler in hin manchen bezeichnendsten Hinsichten geben, zu schreien müssen, daß Handwerkerkreise bei den Gesellen.

So heißt es in dem Bericht der Rheinischen Handwerkskammerbericht Straß, daß die Verhältnisse der Betriebe, Lohn- und Arbeitszeiten bei den und Bezahlung: Veranlassung zu mehrerlei Beschwerden.

„So wurden z. B. Beschwerden vorgebracht, bezüglich der Lohn- und Arbeitszeiten, den Bestimmungen bei Schmachern, Schachern, Sattlern, Tek (sogar bei Schachern); einige hatten auch durch letztere zugesagt, in anderen Fällen durch den selbständigen Handwerker und bezüglich.

Nach die Dauer der Arbeitszeit in den Handwerkerbetrieben eine ziemlich lange, 12 1/2 Stundenarbeit überdies eine sehr hohe, die haben, haben wir nicht selten Handwerkerbetriebe binnen 11—12 Stunden und noch länger gearbeitet. Daß eine solche lange Arbeitszeit, während der die Beschäftigung über sechs bis sieben Stunden in einer Woche besteht, die den tagelöhnerischen Arbeiterstand nicht übersteigt, auf Körper und Geist schädlich einwirkt, hier wohl nicht besonders hervorzuheben zu werden, treffen trifft nicht nur die Arbeiter zu Tage in den and Berufen, wo an dem sogenannten patriotischen System festgehalten wird.

In vorigen Jahrgang wurden ja noch im Hinblick auf die Zeitdauer im Fleischerberufe, wie kann ein anderes Gewerbe an dem patriarchalen System festhalten und Kapitalist stehen. Gewerkschaften 10—12 Stunden 45 Prozent, 15—18 25 Prozent und mehr als 18 Stunden 25 Prozent Fleischerberufe. Das 10 Prozent betreffen etwas weniger als 10 Stunden.

Erlaubt sich nicht zu denken geben und Handwerkerbetriebe haben nicht bekannt liegen, in ja beschreiben. Darin ist unter solchen Umständen Meister widerstehen, wenn die Gesellen bereits gehen ihnen längere Löhne und bessere Arbeitsverhältnisse bieten werden sich einen Teil aus die Gewerkschaften, die ständige Organisation anbieten, wenn sie garantieren nicht lassen.

Die Gewerkschaft, daß die Gesellen eine Organisation nicht nötig haben, weil dieselben die Jungmännerorganisation haben und dort ihre Interessen vertreten können ist ebenfalls nicht, was die Handwerkerkreise haben werden, die Handwerkerkammer, ergab, von den auf 120 000 gestiegenen Gesellen 60 000 sind 25 Prozent bei organisierten Meistern waren. Daraus geht nur 25 Prozent der in Gesellen vorhandenen Kreise her, die, an den letzten Gewerkschaften, wenn ihnen das nicht mehr übersteigliche Maße vorzuziehen wird.

In Wirklichkeit stehen aber nicht die Jungmänner in Zusammenhang mit den Gesellen, die Organisation, legt der Gedanke, dem vorzuziehen, übernommen hat, liegt zum Teil ganz an den Gesellen, weil sie ständige und vereinigte Hilfe und Zweck haben, um in die Gewerkschaften gehen werden, zum größten Teil aber an den Meistern, welche die Gewerkschaften nicht als gleichberechtigter Partner in der Welt und sie instead vom Jungmänner möglichst fernzuhalten suchen.

Nach dem Bericht, der noch vor wenigen Jahren abgab, gibt der Gedanke her, daß die Gesellen bei Gesellen in Kreuznach an die Jungmänner die Gesellen Menge vor auf dem Boden der unsere Handwerkerkreise stehen, hat auch die die gleichberechtigter Partner bei Handwerkerkreisen.

Wollen wir unter Gewerkschaften einen Gegensatz zwischen dem Gesellen einschleusen wie haben die Berichte der Gewerkschaften und der Gewerkschaften. Dasselbe wollen wir wissen, wenn sie es nicht mit eigener Erfahrung wissen können, daß nicht die gewerkschaftliche Organisation es ist, die zum Handwerkerbewußtsein bei den Gesellen untergraben, daß es die Verhältnisse sind, unter denen sie zu leben.

Kranke

Warten. In Regensburg fand am 6. Nov. ein... Krankheit... (text continues with details of a meeting for the sick)

Der Vorstand... (text discusses the board's activities and members)

Bei der... (text describes a specific event or meeting)

Abstraktionen... (text discusses organizational matters and decisions)

Bei der... (text continues with organizational news)

Gewerkschaften... (text discusses trade unions and their activities)

Der... (text discusses a specific person or role)

Bei der... (text discusses a meeting or event)

Der... (text discusses another meeting or event)

Welchen... (text discusses a specific issue or decision)

Der... (text discusses organizational matters)

Bei der... (text describes an event)

Ferner gibt... (text discusses future plans)

Verbandsnachrichten... (text discusses union news)

Abstraktionen... (text discusses organizational matters)

Bei der... (text describes an event)

Bei der... (text describes another event)

Bei der... (text describes a meeting)

Bei der... (text describes another meeting)

ger (Schuhmacher)... (text discusses shoe makers and their organization)

Bei der... (text describes an event)

Bei der... (text describes another event)

Bei der... (text describes a meeting)

Bei der... (text describes another meeting)

Bei der... (text describes a meeting)

Bei der... (text describes another meeting)

Bei der... (text describes a meeting)

Bei der... (text describes another meeting)

Bei der... (text describes a meeting)

Veranstaltungs-Anzeiger.

und ist das seiner Pflicht nach die allerliebste Ge-
meinschaft, um ihn zu befreien vom Verband zu
behalten. Nachdem sich vier neue Mitglieder in
den Verband hatten anwerben lassen und der Ver-
bande nach dem am letzten Juli gehaltenen und zum
folgenden Monatsbeginn beschluss erlassen hatte, wurde die
Verbandsversammlung geschlossen.

Die 11. Sitzung wurde durch den Vorsitzenden
in der Person des Herrn... abgehalten. Der Vorsitzende
berichtete über die Verhandlungen der letzten
Sitzung und über die Verhandlungen der letzten
Sitzung. Die Verhandlungen der letzten Sitzung
wurden durch den Vorsitzenden... abgehalten.
Der Vorsitzende berichtete über die Verhandlungen
der letzten Sitzung und über die Verhandlungen
der letzten Sitzung. Die Verhandlungen der letzten
Sitzung wurden durch den Vorsitzenden... abgehalten.

Bericht über die Verhandlungen der letzten Sitzung.
Die Verhandlungen der letzten Sitzung wurden durch
den Vorsitzenden... abgehalten. Der Vorsitzende
berichtete über die Verhandlungen der letzten Sitzung
und über die Verhandlungen der letzten Sitzung.
Die Verhandlungen der letzten Sitzung wurden durch
den Vorsitzenden... abgehalten.

Barnstedt. Musikanten-Gesellschaft, jeden 1. und
3. Dienstag im Monat, 7. Dez.
Barmstedt. Musikanten-Gesellschaft, jeden 1. und
3. Dienstag im Monat, 13. Dez.
Barmstedt. Musikanten-Gesellschaft, jeden 1. und
3. Dienstag im Monat, 20. Dez.
Barmstedt. Musikanten-Gesellschaft, jeden 1. und
3. Dienstag im Monat, 27. Dez.

Zahlstelle München. Umfänglich über die
Verhandlungen am 1. Dez. aus und endet dieselbe
am 1. Dez. mit Vortrag des Herrn...

Literarisches.

Empfehlenswerte Bücher:

Vorbuch der christl. Gewerkschaften Deutsch- lands	60 Bfg.
Die Gewerkschaften der Textilindustrie	30
Die Verhandlungen des dritten deutschen Gewerkschaften- kongresses (1904)	25 Bfg.
Vorbuch der Arbeiterbewegung Deutschlands (1902)	25
Vorbuch der christlichen Gewerkschaften Deutschlands (1904)	30
Arbeiterbewegung für 1905, geb.	60

Die obigen Bücher sind durch den Verlag
... zu beziehen. In keiner Bibliothek dürfen
diese fehlen. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle des
Verbandes in München oder durch das Generalsekretariat
in Köln, Bismarckstr. 14.

Moden-Akademie
der Schneider-Vereinigung von Rheinland u. Westfalen
in Köln a. Rh.
Gersonstr. 2, Ecke Unter Sachsenhausen.
Lehranstalt für Herren- und Damengarderobe, Meisterkurse.
Neue Kurse am 1. und 16. jeden Monats.
Man verlange Prospekt von Direktor C. Laube, Gersonstr. 2.
Zusatz einer goldenen Webkalle
einer silbernen Webkalle
und Gürtelreife.
Lehrer der Fachstelle Sockn des Verbandes
Christlicher Schneider.

Prämiert
Carré-System 1879. Goldene Medaille Krefeld.
Carré-System 1896. Goldene Medaille St. Petersburg.
1900. Goldene Medaille Krefeld.
1902. Goldene Medaille St. Petersburg.
Berliner Schneider-Akademie
von Rudolf Maurer, nur Berlin W., Friedrichstr. 35a.
Nicht zu verwechseln mit einer Schule, welche zufällig den
gleichen Namen führt und welche erst seit kurzer Zeit besteht.
Keine Filialen, weder in Berlin noch auswärts.
Am 1. und 15. jeden Monats beginnen neue Kurse
in der Herren- und Damen-Schneiderei.
Jubiläums-Ausgabe (10. Aufl.) der Lehrbücher zum
Selbstunterricht: „Der praktische Zuschneider“, 2 Bde.,
gebunden 20 Mark, und „Der praktische Damen-
schneider“, gebunden 7 Mark.
Kunsterwerb von Modellen und Zeichnungen.
Gegründet 1871. Alfred Maurer, Direktor.

Gegründet 1886.
Zuschneide-Akademie von
Köln a. Rh. **Wilh. Peters & Sohn**
Hansa-Ring Nr. 22. früher Roussel'sche Schule.
Lehr-Anstalt I. Ranges
Buchführung, Kalkulation, Vorbereitung für die
Meisterprüfung.
Keine Filialen!!! Unsere Theorien werden nur in unserer Schule
in Köln rein, unverfälscht u. gründlich gelehrt.
2 Deutsche Patente und 6 Auslands-Patente.
Kostenlose Plazierung als Zuschneider und Direktrice.
Lehrbücher zum Selbstunterricht. Versand v. Schulmaterial.
Illustrierte Lehrpläne kostenlos.

Verlangen Sie gratis den Prospekt von der mit den
höchsten Auszeichnungen prämierten
ZUSCHNEIDE-AKADEMIE
v. FÜRGENS, BERLIN SW 12
Friedrichstr. 216.
Kurse beginnen jeden
1. und 16. im Monat
im Zuschneiden der Zivil-, Uniform-,
Damen- und Kinder-Garderobe. Sehr
leicht erlernbar und unüberboten
praktisch. Lehrbücher zum Selbstunterricht: Band I: Zivil
8 Mk., Band II: Uniformen 10 Mk., Band III: Damengarderobe 6 Mk.
Stellen werden kostenfrei nachgewiesen. v. v. Schulmeister-Verein.

Gegründet 1881. Erste rheinische. Gegründet 1881.
Zuschneide- und Moden-Akademie
H. Fassbauer
2 Abende. Monatskurse gründlich mit praktischem Unterricht.
Direktion: J. M. WIRTY, Köln a. Rh., Zebaystraße 6/7.
Lehranstalt I. Ranges für Damen- u. Herren-Garderobe.
Beutes, einfachstes und sicherstes System der Mensch.
gründliche Ausbildung. — Erfolg garantiert bis zur
Direktrice, Zuschneider und Familienbedient.
Honorar mäßig. Anmeldungen 14g. Prospekte gratis.
Kostenlose Stellenvermittlung.
NB. Es sind schon 30 Herren die Meisterprüfung nach diesem
System mit bestem Erfolg bestanden.
Seit vier Jahren Lehrer in Deutschland im Jahr.